

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 24

Artikel: Brückenvision
Autor: Ressle, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

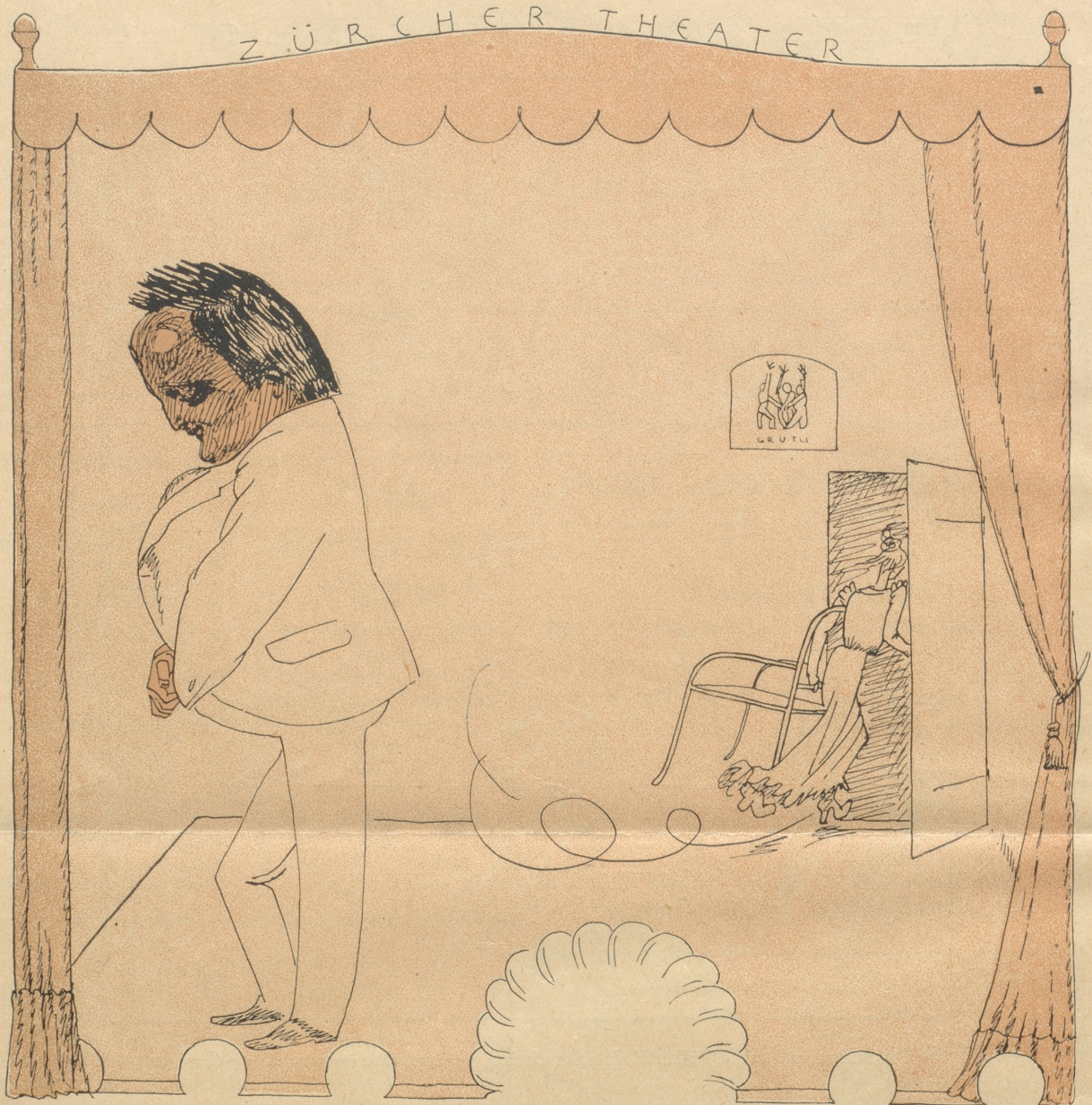
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Selbstgespräch

Zeichnung von Wolf Roth

(Bekanntlich hat die Soz. Volks-(Grüftianer)-Partei des Kantons Zürich ihren Präsidenten und Nationalrat Dr. Enderli fallen lassen, weil er sich ihrer zu wenig angenommen hätte.)

Dr. Enderli (für sich): „Das chunt mir bim Lid au sälte vor, daß mir eini dervo springt, will i mi zweni mitere abgebe!“

B R Ü C K E N V I S I O N

An der Brücke Rand gelehnt
Harrt ein Junker seiner Schönen,
Kommt ein Greis zu ihm gelaufen,
Fleht ihn an um eine Gabe.

Doch der Bube murt, er habe
Nichts. - „Musst' schon ein Ringlein kaufen,
Mir mein Mädchen zu versöhnen“. —
Und den Leib er lüstern dehnt.

Doch das Feuer, das er flieht,
Drängt ihn an der Brücke Rand,
Bis den Leib er überbogen,
Taumelnd stürzt in die Tiefen. — —

Doch der Greis bleibt zitternd stehen.
„Wollt Ihr Euch zum Teufel scheren?“
Schon die Faust der Jüngling hebt,
Zieht sie aber schnell zurücke,

Denn er fühlt es, wie die Brücke
Unter seinem Fuss verschwebt.
Kann des Drangs sich nicht erwehren
Muss stets nach dem Greise sehen,

Und die Leute, die da liefen,
Sahn den kurzen Kampf der Wogen.
Auf der Brücke, da er stand,
Just ein Sarg vorüberzieht

Dessen Auge gleich zwei Feuern
Sich an seinen Leib hinlecken;
Schon fühlt er die Liebste nahen,
Kann den Blick nicht zu ihr senden,

Muss ihn nach dem Feuer wenden;
Rettung seine Sinne fahen,
Sich dem Lieb entgegenstrecken,
Ihr die Sehnsucht zu beteuern.

Christoph Meyle